

[Lokalnachrichten] : Hamburg, Berlin

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **5 (1978)**

Heft 3: **Einsiedeln, 56. Auslandschweizertagung**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «Parlament der Deutschschweizer» tagte Präsidentenkonferenz in München im Mai

Unter hervorragender Betreuung durch den dortigen Schweizerverein fand über das erste Mai-Wochenende die jährliche Konferenz der Präsidenten der Schweizervereine in der Bundesrepublik Deutschland statt. Der die Veranstaltung leitende Präsident des Vororts der Schweizervereine in der Bundesrepublik und in Westberlin, Professor Josua Werner, konnte dazu nebst Vertretern von 24 Vereinen u. a. als offizielle Gäste den Schweizerischen Botschafter, Dr. Michael Gelzer, sowie Minister Maurice Jaccard vom Eidgenössischen Politischen Departement, Alt-Ständerat Dr. Louis Guisan, Bundesrichter Dr. Eduard Amstad, Direktor Marcel Ney vom Auslandschweizersekretariat der NHG und Generalkonsul Dr. Henri Rossi begrüßen.

Totalrevision der Bundesverfassung

Es wurde beschlossen, die Resolution der Auslandschweizerkommission zu unterstützen, wonach im Entwurf zur neuen Bundesverfassung auf den Auslandschweizerartikel, der erst vor zwölf Jahren in die Verfassung aufgenommen worden war, nicht zu verzichten sei.

Stimmrecht der Auslandschweizer

Man hofft, dass sich Erleichterungen im jetzigen System der Stimmabgabe evtl.

Herausgeber:

Auslandschweizersekretariat der
Neuen Helvetischen Gesellschaft,
CH-3000 Bern 16

Vorort der Schweizervereine in der
Bundesrepublik Deutschland,
Koeperferstrasse 54, 7000 Stuttgart 70

Redaktor (S. 12–16)
Dr. Hansmartin Schmid
Pressehaus 1/211
Heussallee 2–10
5300 Bonn 1
Tel. (0 22 21) 21 58 68

Satz: Bonner Universitäts-Buchdruckerei
5300 Bonn

«kontakt» erscheint vierteljährlich

(Sämtliche Korrespondenz für das
Auslandschweizersekretariat bitten wir Sie,
an dessen Adresse in der Schweiz,
Alpenstrasse 26
CH-3000 Bern 16
zu senden.)

Redaktionsschluß «kontakt» Nr. 4/78:

12. Oktober 1978

Versand: Mitte November

durch Verkürzung des Abholtermins bzw. Empfangs des Stimmaterials an einer Anwesenheitsadresse erreichen lassen.

Aufenthaltsvisa

Es ist sehr wichtig, dass die in der Bundesrepublik niedergelassenen Schweizerbürger um Verlängerung ihrer Aufenthaltsvisa jeweils vor deren Gültigkeitsablauf ersuchen. Dabei wird empfohlen, zu diesem Zwecke die Passgültigkeit – sofern nötig – ebenfalls ein paar Wochen vor Ablauf erneuern zu lassen. Findet nämlich ein Unterbruch in der Aufenthaltsvisa statt, so riskiert der hier niedergelassene Schweizer trotz der zwischen der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossenen Niederlassungsvereinbarung vom 19. Dezember 1953 den Verlust dieser Bewilligung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften über das Erlöschen und den Entzug der Aufenthaltsvisa. Folgende in der Niederlassungsvereinbarung enthaltene Absprache sei indes in Erinnerung gerufen:

„Schweizerbürger haben nach einem ununterbrochenen ordnungsmässigen Aufenthalt von zehn Jahren in der Bundesrepublik Deutschland Anspruch auf Erteilung einer unbefristeten und unbeschränkten Aufenthaltsvisa sowie auf Erteilung eines unbefristeten Befreiungsscheines nach den Bestimmungen über ausländische Arbeitnehmer.“

„kontakt“

Wundern Sie sich nicht, wenn sie nächstens die «Schweizer Revue» zugestellt erhalten. Die Delegierten haben nämlich beschlossen, der bisher unter dem Namen «kontakt» erschienenen Zeitschrift der Auslandschweizer den neuen Titel «Schweizer Revue» zu geben. Dies bedeutet einen Schritt weiter im Bemühen um ein heitliche Benennung dieser Informationsschrift, die bekanntlich kostenlos an die bei den schweizerischen Vertretungen im Ausland immatrikulierten Landsleute weltweit zum Versand gelangt und die als willkommenes Bindeglied zwischen den Auslandschweizern und ihrer Heimat dient.

Präsidentenkonferenz 1979

Die nächstjährige Präsidentenkonferenz der Schweizervereine in der Bundesrepublik und in Westberlin soll in Darmstadt durchgeführt werden, und zwar voraussichtlich wieder an dem der Aufahrt folgenden Wochenende, d. h. am 25. und 26. Mai.

Schweizer im Rampenlicht

Das Bundesland Nordrhein-Westfalen hat dem aus Rorschach gebürtigen Architekten Ueli Schnetzer (Düsseldorf) und seinem Werkpartner Gert-Claus Wagner einen Förderungspreis in der Höhe von 10 000 Mark zuerkannt. Die unverbaute Hinwendung zu dem, für den die jeweilige Planung bestimmt ist, kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Darstellungsform jeder Planungsstufe in entsprechender Anpassung verständlich und begreifbar gemacht wird. Die Bemühungen um möglichst lebensnahe Gebrauchsfähigkeit – Grundaufgabe jeder Architektentätigkeit – setzen die Ausgezeichneten mit beispielhafter Sorgfalt bis ins unscheinbare Detail fort.»

Ulrich Schnetzer – jetzt 33 Jahre alt – hat an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf studiert und dort sein Architekturstudium «Mit Auszeichnung» abgeschlossen. Sein Studienverlauf war geprägt von städtebaulichen Interessen mit besonderer Aufmerksamkeit für soziale Probleme und für Minderheiten und deren Konflikte mit der Gesellschaft.

Stadt-Carillonneur

Seit dem Februar dieses Jahres ist der Schweizer James Gillis Saenger in Aschaffenburg der erste Stadt-Carillonneur der Bundesrepublik Deutschland. Zwischen Mai und September war Saenger jeweils sonntags zwischen 17 und 18 Uhr im Osturm des Aschaffener Schlosses St. Johannisburg in einem Carillon-Konzert zu hören.

Von Stuttgart nach Paris

Der Schweizer Silvio Varviso, seit 1972 Operndirektor in Stuttgart, wird 1980 für drei Jahre Musikdirektor der Pariser Oper. Dies teilte Bernard Lefort in der französischen Hauptstadt mit. Lefort übernimmt 1980 die Nachfolge des jetzigen Pariser Intendanten Rolf Liebermann. Der neue Musikdirektor, der auf einen seit mehreren Jahren unbesetzten Posten rückt, wird zusammen mit dem Intendanten den Spielplan festlegen und die Oberaufsicht über Orchester, Chor und Solisten führen. Varviso wird jedes Jahr zwei eigene Produktionen in Paris dirigieren: in der Saison 1980/1981 den «Fliegenden Holländer» von Wagner und den «Maskenball» von Verdi und in der folgenden Saison Wagners «Lohengrin» und Verdis «Don Carlos». Der 58jährige gebürtige Zürcher war vor seinem Stuttgarter Engagement in Basel und Stockholm tätig.

Das Programm der „Hamburger“

Oktober:

Am 8. 10. starten wir eine Busfahrt nach Hannover und treffen uns mit dem dortigen Schweizer Verein. Zusammen wollen wir Hannover erkunden und ein paar frohe Stunden zusammen erleben. Schweizer, die keinem Verein angeschlossen sind und Lust haben, mitzufahren, sind herzlich eingeladen. Aus organisatorischen Gründen erbiten wir die telefonische Anmeldung bis 1. 10. bei Herrn A. Heini, Telefon (0 40) 7 68 34 22.

November:

Im Rahmen der Nordposta-Briefmarkenausstellung, die in diesem Jahr unter dem Patronat der Schweiz am 4./5. 11. 1978 in Hamburg im CCH stattfindet, wird auch ein Schweizer Abend stattfinden, den wir gemeinsam besuchen wollen. Eine Folkloregruppe aus Poschiavo wird zu sehen und zu hören

sein. Darüber hinaus ist eine Ausstellung: „Schweizer Schiffe auf Schweizer Seen“ vom Schweizer Verkehrsbüro geplant. Um die Karten rechtzeitig besorgen zu können, erbiten wir ebenfalls Ihre Anmeldung bis zum 1. 10. Sie erfahren dann auch das genaue Datum. (Tel. 0 40/7 68 34 22, Herr A. Heini)

Dezember:

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 17. 12. im Haus des Sports am Schlump statt. Eine neue Attraktion für die Kinder wird ein Zauberer sein, der mit magischen Gags jung und alt erfreuen wird. Selbstverständlich haben wir dem Samichlaus aus der Schweiz schon telegraphiert, damit er uns weihnachtliche Stimmung mitbringt. Anmeldekarten bestellen Sie bitte telefonisch bei Frau Heidi Miersch, (0 40) 61 55 27. Die Mitglieder der Vereine erhalten selbstverständlich separate Einladungen. Anmeldeschluß ist der 10. 12. 1978.

Kulturelle Präsenz der Schweiz

Konzerte

Berlin

4. 10. Grunewaldkirche
Orgelkonzert
Guy Bovet
7. 10. Haus der Künste
J. S. Bach
Berliner Barock-Orchester
Solist: M. U. Senn, Flöte

Theater/Oper

Berlin

- ab Sept. Hebbel-Theater
«Der Vater»
von A. Strinberg
Fritz Lichtenhahn
in der Hauptrolle
des Rittmeisters
- ab Sept. Vaganten-Bühne
„Biedermann
und die Brandstifter“
von Max Frisch

3./10. 10. Deutsche Oper
Opernhaus Zürich
«L'Orfeo» von Claudio
Monteverdi

Berlin

4. 10. Deutsche Oper
Opernhaus Zürich
«Il Ritorno d'Ulisse on
Patria» von
Claudio Monteverdi
5. 10. Deutsche Oper
Opernhaus Zürich
«L'Incoronazione di
Poppea» von
Claudio Monteverdi

Ausstellungen

Berlin

- bis 15. 10. Elefanten-Press-Galerie
«... und fluchend steht
das Volk vor seinen
Bildern: Martin Disteli,
ein Künstler des
Schweizer Vormärz“
29. 9.–19. 11. Kunstgewerbemuseum
500 Jahre Glaskunst
Sammlung Fritz Biemann,
Zürich

20 Jahre Präsident

An der Generalversammlung des Schweizer Vereins Berlin wurde als neuer Präsident Gerhard Meier mit grosser Stimmenmehrheit gewählt. Der Vorstand und die Vereinsmitglieder wünschen ihm viel Erfolg in seinem verantwortungsvollen Amt und danken gleichzeitig dem bisherigen Präsidenten, Walter Storz, für seinen unermüdlischen Einsatz während seiner 20jährigen Amtszeit.

Alle Mitglieder der Schweizer Kolonie in Berlin sind herzlich eingeladen, am Vereinsleben teilzunehmen. Die Veranstaltungen finden von September bis Mai am zweiten Samstag jedes Monats abends im «Schwyzerhüsli», Fürst-Bismarck-Strasse (neben dem Schweizerischen Generalkonsulat) statt. Programme werden an die Vereinsmitglieder periodisch versandt. Sonderveranstaltungen werden anlässlich der Bundesfeier, zu Weihnachten und Silvester durchgeführt. Am ersten Mittwoch jedes Monats treffen ausserdem die Hausfrauen zum «Kaffeekränzchen» im «Schwyzerhüsli» zusammen. Nähere Auskünfte erteilt gerne das Schweizerische Generalkonsulat (Tel. 3 94 40 21).

Hansjörg Breitschmid, Vizepräsident

Association Joseph Bovet

«Fribourgeois et fribourgeois du dehors» Achtung: Die 37 Sektionen der «Association Joseph Bovet» im Inland haben an ihrer Jahresversammlung im vergangenen Oktober beschlossen, eine Vereinigung der Freiburgerinnen und Freiburger im Ausland ins Leben zu rufen. Diese Gruppe hat zum vornehmsten Ziele, die Bande zwischen den Freiburgern im Ausland und mit der alten Heimat zu festigen und die Traditionen im Geiste Abbé Bovets hochzuhalten. Wer immer sich für einen Beitritt interessiert, kann sich direkt an Raymond Perroud, Roggenburgstrasse 29, CH-4055 Basel, wenden.

ZUKUNFTSSORGEN?

SOLIFONDS SOWIESO!

Solidaritätsfonds
der Auslandschweizer,
Gutenbergstr. 6 CH 3011 BERN

Zukunftssorgen?

Benzin im Tank
Vorrat im Schrank

Mitglied beim Solifonds!

Solidaritätsfonds
der Auslandschweizer,
Gutenbergstr. 6, CH 3011 BERN

Die Feier zum 100. Geburtstag Robert Walsers

Aus Anlass seines 100. Geburtstages erlebte der aus Biel stammende Schweizer Dichter Robert Walser, zu seinen Lebzeiten oft verkannt und später beinahe vergessen, gerade in der Bundesrepublik Deutschland eine eigentliche Renaissance. Deshalb war es sicher am Platze, dass die Schweizerische Botschaft in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp-Verlag und dem Germanistischen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in den Räumen dieser ehrwürdigen Bonner «Alma Mater» eine Robert-Walser-Centenarfeier veranstaltete. Dr. Michael Gelzer, der Schweizer Botschafter, schilderte einleitend kurz den ebenso leidvollen wie mit unerschütterlichem

Humor ertragenen Lebensweg des Schriftstellers. Dr. Siegfried Unselde skizzierte in einer witzigen Ansprache die (kleinen) Freuden und (grossen) Leiden, die Robert Walser mit seinen Verlegern erlebte. Und schliesslich machte der Schauspieler Dieter Neuhaus vom Theater der Stadt Bonn durch seine Lesungen aus Werken Robert Walsers deutlich, wie aktuell das Schaffen dieses empfindsamen Dichters mit seiner präzisen und geistreichen Schilderung der Entfremdung des Menschen von sich selbst und der Natur in unserer Arbeitswelt der Büros und Bürokratien immer noch und immer mehr ist. (hms.)

Zweiklassenwahlrecht?

Christine Roloff, Bremen, ist der Meinung, das Stimmrecht der Auslandsschweizer bezuzuge eindeutig die reichen Schweizer im Ausland, die es sich leisten könnten, zu den Abstimmungsterminen oder kurz zuvor in die Schweiz zu reisen. So eindeutig ist die Situation jedoch nicht. Vorerst ist daran zu erinnern, dass kein Auslandschweizer verpflichtet ist, an eidgenössischen Wahlen oder Abstimmungen teilzunehmen. Das Gesetz will lediglich die Möglichkeit schaffen, dass jene Auslandschweizer, die sich in den letzten drei Wochen vor einer Abstimmung oder am Abstimmungssonntag selber in der Schweiz aufhalten, stimmen können wie ihre Landsleute in der Schweiz. Dass sich sogenannte reiche Schweizer nur wegen einer Abstimmung in die Schweiz begeben, ist eher unwahrscheinlich. Auch wohnt ein Grossteil der Auslandschweizer in unmittelbarer Nähe der Schweizer Grenze. Im Zeitalter des Tourismus, wo Distanzen eine untergeordnete Rolle spielen, wäre es diesen Auslandschweizern ohne weiteres möglich, von einer grenznahen Anwesenheitsgemeinde aus zu stimmen. Voraussetzung ist allerdings, dass sie sich in das Stimmregister einer Schweizer Gemeinde eintragen liessen. Die Anmeldung hierzu ist jederzeit möglich und nur einmal vorzunehmen. Man bleibt im Register eingetragen, solange man Auslandschweizer ist.

Für dieses Aufenthaltsstimmrecht hat sich der Gesetzgeber hauptsächlich aus folgenden Gründen entschieden: die Rücksicht auf die in der Schweiz lebende ausländische Bevölkerung, der nicht gut verweigert werden könnte, von der Schweiz aus für ihren Heimatstaat zu stimmen, wenn die Schweiz für die Auslandschweizer diese Lösung in Aussicht nähme; möglichste Anlehnung an das bislang geltende Prinzip, nur dort

stimmen zu dürfen, wo man seinen Wohnsitz hat; die zahlreichen Abstimmungen über Sachgebiete, die eingehende Kenntnisse über unser Land und seine Probleme voraussetzen und am besten bei einem Aufenthalt in der Schweiz erworben oder vertieft werden und endlich die Gefahr, dass bei einer brieflichen Stimmabgabe vom Ausland her Missbrauch getrieben werden könnte. Ob später einmal eine Stimmabgabe vom Ausland her möglich sein wird, ist heute schwierig zu beurteilen. Zunächst sind im Inland Erfahrungen mit dem neuen Gesetz über die politischen Rechte (der Inlandschweizer) zu sammeln, das am 1. Juli 1978 in Kraft getreten ist. Auslandschweizerdienst EPD

Warum nicht?

Viele Menschen (es dürften Millionen auf der ganzen Welt sein) besitzen ein Tonbandgerät (Kassettenrecorder), das die meiste Zeit nutzlos in einer Ecke steht. Ebensoviele Menschen scheinen auch nicht zu wissen, wieviel man mit einem solchen technischen Gerät anfangen kann. So könnte beispielsweise ein Tonbandkreis die Kommunikation unter Schweizern und anderen Interessierten über Landesgrenzen hinweg fördern. Je ungezwungener dieses Instrument der Verständigung gehandhabt wird, um so mehr Spass und interessante Kontakte (auch persönliche) können daraus entstehen. Also liebe Tonbandfreunde, lasst uns einen Versuch machen. Jedes Tonband oder jede Cassette wird von mir beantwortet und zurückgeschickt. Vorschläge und Anregungen über die Form, Inhalte und Gestaltung usw. (z. B. sogenanntes Rundband; Jugend- und/oder Seniorengruppen; Normen über Bandgeschwindigkeiten; Mono/Stereo; Halbspur? etc.) sind sehr erwünscht! Aber bitte nicht

Stipendien 1978

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung schreibt auch im Jahre 1978 wieder eine Anzahl von Stipendien zur weiteren Ausbildung junger Forscher aus. Sie können für folgende Gebiete beantragt werden:

Geisteswissenschaften
Exakte und Naturwissenschaften
Biologie und Physiologie
Klinische Forschung
(ausschliesslich für Forschungsarbeiten in der Schweiz) *

Sozial- und Präventivmedizin

* Ausserdem verleiht die Stiftung für medizinisch-biologische Stipendien auf den Gebieten der experimentellen und der klinischen Medizin Stipendien an bereits fortgeschrittene junge Forscher, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre wissenschaftliche Ausbildung im Ausland zu vervollkommen.

Die Stipendien werden für eine Dauer von höchstens drei Jahren zugesprochen. Bei der Festlegung des Stipendienbetrags werden folgende Punkte berücksichtigt: Alter des Bewerbers, Zivilstand und familiäre Verpflichtungen, Höhe der Lebenskosten des Aufenthaltslandes während des Stipendiums. Unter bestimmten Umständen können Reise- bzw. Forschungskosten wenigstens teilweise übernommen werden.

Die Kandidaten müssen Schweizerbürger oder in der Schweiz wohnhaft und nicht älter als 35 Jahre sein.

allzu akademisch und ohne allzuviel Förmlichkeiten; unter Tonbandfreunden ist das Du üblich!

Die Post ist zu richten an: Helmut Wyser, Box 10 67 11, D-2000 Hamburg 1, Telefon (0 40) 24 71 01.

Die Schweizerische Botschaft in Bonn-Bad Godesberg (Gotenstrasse 156) sucht einen absolut zuverlässigen

Chauffeur – Ausläufer

zum baldigen Diensteintritt, möglichst per 1. November 1978. Ganztagsstelle, die auch Mithilfe im Bürodienst erfordert. Schweizerische Bewerber erhalten den Vorzug. Interessenten werden gebeten, sich unter Bekanntgabe ihrer Lohnansprüche mit der Botschaft in Verbindung zu setzen. – Telefon (0 22 21) 37 66 55.

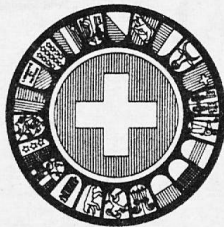
»Grenzenlose Sicherheit«



ZOLL
DOUANE

Wenn Sie sich in Deutschland versichern, wählen Sie einen vertrauten Partner – die Rentenanstalt. Wir arbeiten hier mit 45 Bezirksdirektionen so, wie Sie es von uns in der Schweiz gewöhnt sind: auf Ihre Versorgungsprobleme eingehend. Wir garantieren Ihnen Sicherheit auch über die Grenzen. Denn eine in Deutschland abgeschlossene Lebensversicherung der Rentenanstalt können Sie unbürokratisch und ohne finanzielle Einbußen in die Heimat »ausführen«, kein Stornieren, kein Rückkauf, keine erneute Gesundheitsprüfung. Besprechen Sie Ihre Versicherungsprobleme mit einem Mitarbeiter der Rentenanstalt. Fragen Sie ihn nach unseren Versorgungsprogrammen und Pensionsplänen, Sie werden ausführlich beraten und individuell informiert.

RENTENANSTALT



**Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt** Niederlassung für Deutschland

Leopoldstr. 8–10, 8000 München 40, Tel. Sa.-Nr. 089/38 10 91

Unsere Bezirksdirektionen:
Aachen 0241/31735
Amsberg 02931/10315
Augsburg 0821/510687
Bayreuth 0921/62071/72
Berlin 030/8926102
Bielefeld 0521/173466/67
Bochum 0234/60198
Bonn 02221/656525
Braunschweig 0531/45340
Bremen 0421/311574
Dortmund 0231/522410
Düsseldorf 1 0211/352231
Düsseldorf 2 0211/389826
Duisburg 0203/22380
Essen 0201/773986
Frankfurt 0611/292066/67
Freiburg 0761/70706
Giessen 0641/74440
Hamburg 040/2995973
Hannover 0511/18957/58
Hildesheim 05121/52722
Kiel 0431/95032/33

Koblenz 0261/31924
Köln 1 0221/245238
Köln 2 0221/245218
Köln 3 0221/232041
Krefeld 02151/24262
Landshut 0871/61556
Lüneburg 04131/33834
Mannheim 0621/16014/15
Mönchengladbach 02161/181008/09
München 1 089/530408/09
München 2 089/2607365
Münster 0251/46582
Nürnberg 0911/552255
Osnabrück 0541/25721
Regensburg 0941/22861
Reutlingen 07121/40157
Saarbrücken 0681/39255-57
Siegen 0271/54040
Stuttgart 1 0711/223206
Stuttgart 2 0711/293925
Trier 0651/33007
Wiesbaden 06121/306094
Wuppertal 0202/443737

Beratungs-Coupon

Bitte ausschneiden und mit Ihrer Adresse senden an
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt,
Niederlassung für Deutschland
Leopoldstraße 8–10, 8000 München 40

- Ich bin an einem – für mich völlig unverbindlichen –
Gespräch interessiert. Vereinbaren Sie mit mir einen
Termin.
- Ich bitte zunächst nur um Informationsmaterial.

Schweizer Professorentreffen in Mannheim

Am Auffahrtstag fand in Mannheim das traditionelle Jahrestreffen der Schweizer Hochschuldozenten in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin statt. Der Einladung von Prof. Peter Schneider, dem Präsidenten der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, hatten von insgesamt 220 Hochschuldozenten deren 50 mit ihren Familienangehörigen Folge geleistet. Die gesamte Teilnehmerschar zählte rund 150 Personen und war Gast der Firma Brown Boveri & Co.

In einer Begrüßungsansprache äusserte der Schweizer Botschafter in Bonn, Michael Gelzer, einige Gedanken über die Hochschulen der beiden Nachbarstaaten. Insbesondere wies er darauf hin, dass auch in der Schweiz die Mittelschulen und die Hochschulen in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr stark ausgebaut worden sind. Dies ergebe sich beispielsweise daraus, dass sich auf den schweizerischen und den deutschen Hochschulen (den sogenannten wissenschaftlichen Hochschulen, ohne Pädagogische Hochschulen, Kunst- und Sporthochschulen etc., die in der Schweiz keinen Hochschulstatus haben) proportional ziemlich genau gleich viele Studenten befinden; die Schweiz habe in den letzten Jahren proportional gesehen sogar doppelt so viel Mediziner wie die Bundesrepublik ausgebildet und damit eine der Hauptvoraussetzungen geschaffen, um den Numerus clausus mit all seinen schlimmen Folgen vermeiden zu können. Des weiteren erinnerte der Botschafter an die Empfehlungen der Schweizerischen Hochschul-

rektoren-Konferenz betreffend Immatrikulation von Kandidaten mit deutschem Reformabitur, welche praktisch eine Ablehnung des deutschen Abiturs bedeuten. Diese Empfehlungen werden offenbar sehr unterschiedlich, häufig auch gar nicht befolgt. Jedenfalls werden sie kaum einen wesentlichen Einfluss auf den Anteil deutscher Studenten in der Schweiz haben. Von 1973 bis 1977 ist der Anteil der Deutschen an der Gesamtzahl der Hochschulstudenten in der Schweiz von 3,68 % auf 3,82 % gestiegen. Die Deutschen stellen traditionellerweise und auch heute noch das grösste Kontingent ausländischer Studenten in der Schweiz.

Kern der Tagung war eine Diskussion über den Entwurf für eine Totalrevision der Schweizerischen Bundesverfassung. Bundesrichter Eduard Amstad hatte es übernommen, den Verfassungsentwurf in Aufbau und Ziel klar und lebendig zu schildern. Alt Ständerat Louis Guisan, Ehrenpräsident der Auslandschweizerkommission, wies in einem temperamentvollen Korreferat auf gewisse Unstimmigkeiten und Probleme des Entwurfs hin. So enthält der Verfassungsentwurf keinen eigentlichen Auslandschweizerartikel mehr, sondern er beschränkt sich auf das in Art. 15 stipulierte Auswanderungs- bzw. Rückkehrrecht jedes Schweizlers sowie auf das Stimmrecht der Auslandschweizer (Art. 58 Abs. 1). In der Diskussion zeigte es sich, dass man in Kreisen der Auslandschweizer dem Entwurf speziell in diesem Punkt keine grossen Sympathien entgegenbringen kann.

Bemerkenswerte Veranstaltungen

Konzerte

Bonn

12. 12. Beethovenhalle
Polnisches Kammerorchester
Solisten:
Aurèle Nicolet, Flöte
Eduard Brunner, Klarinette

14./15. 12. Beethovenhalle
J. S. Bach
Orchester der Beethovenhalle
Solistin u. a.:
Elisabeth Speiser, Sopran

Köln

30. 11. Gürzenich
Händel, Mozart
Festival Strings Lucerne
Leitung:
Rudolf Baumgartner

Ausstellungen

Bottrop

Okt./Nov. Moderne Galerie
Werke von *Max Bill*

Bremen

3. 12.–28. 1. Kunsthalle
1978/1979 Werke von *Félix Vallotton*

Köln

bis 21. 10. Galerie Veith Turske
Hel. M. Federle
Bilder und Arbeiten auf Papier

Ulm

bis 24. 9. Museum der Stadt Ulm
Werke von *Varlin*

Vergleichsweise

Eine interessante Glosse aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung hält folgendes fest:

Der Schweizer Beitrag zur guten, gar zur grossen Küche ist bescheiden. Fondue und Raclette können einen sensiblen Magen wie Wackersteine beschweren und sind wohl eher als Schöpfungen folkloristischer Art zu verstehen. Trotzdem bin ich von einem Schweizer Wirtshaustisch noch nie so deprimiert aufgestanden wie schon so oft in Deutschland.

Der Gast wird freundlich, oft mit Handschlag begrüsst, wenn er zur Tür hereinkommt, die Tische sind sauber abgeräumt oder appetitlich gedeckt. Es gibt frische Tischtücher, unterhaltsame Sets, hübsch gefaltete Servietten – letztere auch nicht immer aus edlem Leinen. Doch werden dem Gast in der Schweiz niemals so windige und unbrauchbare Formate zugemutet, wie sie der «Deutsche Hotel- und Gaststättenverband» offenbar als ausreichend erachtet. Die Speisekarte liegt bereit, Pfeffer und Salz und allerlei Gewürzmischungen, ohne die viele nun einmal nicht glücklich sind, werden herbeigebracht.

Das alles klingt so selbstverständlich und ist es doch in bundesdeutschen Gaststätten keineswegs, wo man schon damit rechnen muss, eine Riesenportion Wurstigkeit serviert zu bekommen, bevor noch die Suppe auf dem Tisch steht. Zum normalen Standard der schweizerischen Gastronomiekultur gehört, dass die Teller vorgewärmt und die Gerichte warmgehalten werden; selbst das letzte Bahnhotelfest ist im Besitz von Réchauds. Es wird aufmerksam nachgelegt, selbstverständlich gibt es Kinderteller und trinkbare offene Weine – dafür allerdings kein Bier in Viertelgläsern, mit denen immer mehr Wirte in Süddeutschland schnellere Geschäfte zu machen hoffen. Wer in der Schweiz zu zweit «ein grosses Bier» bestellt, wird nicht schief angesehen, sondern gefragt, ob er auch zwei Gläser dazu möchte.

Deutsche Pünktlichkeit feiert traurige Triumphe, wenn es um die Betriebszeiten der «warmen Küchen» geht, die oft schon so knapp bemessen sind wie der Bikini einer hübschen Achtzehnjährigen. Wer zehn Minuten nach 20 Uhr noch auf eine warme Mahlzeit hofft, kann eventuell mit kaltem Wurstsalat abgespeist werden. In der Schweizer Gastronomie ist man flexibler und serviert auch später noch – gegen Aufschlag. Schweizer Wirte sind keine Engel, nicht einmal im Traum. Sie lassen sich jede Dienstleistung in teuren Franken gut bezahlen. Aber sie verstehen es, einen Kunden als willkommenen Gast bei sich zu empfangen, anstatt ihn als Konsumenten abzufertigen. Der Gast, als solcher behandelt, geniesst das und zahlt, wenn es sein muss, auch etwas mehr.